

# Westfälischer Anzeiger.

Freytags, den 30sten May 1806.

## Westfälische Gesundbrunnen.

### Ueber ein neues Mineralwasser zu Meinberg.

Ein Brief des Herrn Dr. W\*\*\* an seinen  
Bruder in A\*\*\*.

P\*\* den 4ten May 1806.

Es ist das Elefent von Pyrmont, was man jetzt sieht; aus ihm würde sich niemand einen vollen Begriff von der Lebensfülle, der Bocksastigkeit und der imposanten Gestalt machen können, die es im Monath July hat; besonders im July dieses Jahres wird es wieder in seiner Pracht erscheinen, wenn die Hoffnung erfüllt wird, womit man sich jetzt schmickelt: der König und die Königin von Preußen werden mit mehreren Hohheiten u. Durchlauchten die Bunnencur da gebrauchen. Es sollen schon jetzt einige Brunnengäste aus dem Dänischen angekommen seyn; gesehen hab' ich sie nicht; auch T\*\* habe ich nicht kennen gelernt, ich fand ihn zweymahl nicht zu Hause; ich wollte über Meinberg mit ihm sprechen, das er erzogen und so lange gepflegt hat, und hoffte, da er auch Dich kennt, aus ihm einige neue Gründe für meine Meinung herauszulocken, das Bad zu Meinberg werde dir heilsam seyn, was

auch der junge Doctor N\*\* dagegen sagen mag; auch sollte er mir eine Adresse nach Meinberg geben, wo ich durchaus unbekannt war und jetzt keinen Brunnensarzt anzutreffen glaubte. Aber das Ungesähr war mir günstig; beim Eintritt in das große, schöne Haus, vor welchem mein Postillon mich aussteigen ließ, fragte ich den Postverwalter: ob in dem andern Wagen vor dem Hause auch Fremde angekommen wären? Ich erfuhr allmählig, beyde Brunnensärzte seyen eben eingetroffen, um das Mineralwasser in dem neuen Bassin noch einmahl zu untersuchen. Herrlich! dacht' ich, nahm sogleich deinen bergmännischen Titel für die kurze Zeit meines Hierseyns an, und ließ die Herren um Erlaubniß bitten, ihre Bekanntschaft machen zu dürfen. Beyde fand ich sehr gefällig, und beyden schien es besonders lieb zu seyn, in mir einen Bergverständigen zu finden; mir ward bange, sie möchten etwas von mir wissen wollen, was ich leider selbst nicht wisse. Ich spannte also alle Seegel meiner Weltklugheit auf, sie innerhalb ihrer Sphäre zu erhalten, und bat sie endlich, der Analyse ihres Mineralwassers einige Stunden zusehen zu dürfen. Den Hofrath Scherf kennst du

schon. Der andere Brunnenarzt, Rath Ziegler, ist ein freundlicher, lieber Mann, dessen Bekanntschaft Du also in dieser Saison noch machen wirst. Beyde gewährten mir sehr liberal meine Bitte. Ich begleitete sie nach dem Bassin, dessen Wasser geprüft werden sollte; es liegt unweit des Hauses über dem alten Brunnen. Schon in der Entfernung einiger Schritte von dem Bassin, zu welchem man wohl auf sechs Stufen hinabsteigen muß, hört man das von dem Kohlenstoffsauren Gas darin verursachte Sprudeln. Man erzählte mir, dies Gas habe vor vier Jahren, als auf dem Grunde des Bassins gehohlet worden, eine so heftige Explosion gemacht, daß es das Wasser wohl 17 Fuß hoch in die freye Luft emporgeworfen habe; und mehrere Tage habe die Arbeit ausgesetzt werden müssen, weil die ausströmende Gasmenge jede Annäherung unmöglich gemacht habe. Das Wasser war hell u. klar, und hatte einen angenehmen, etwas säuerlichen, ein wenig zusammenziehenden Geschmack. Das Bassin mag ungefähr 12 Fuß im Durchmesser haben, und eben so hoch mag auch das Wasser darin steigen; es hat einen ununterbrochenen Zufluß: denn man sieht, daß es beständig abfließt. Mit gleichen Theilen Kalkwasser vermischt, wurde das frisch aus dem Bassin geschöpfte Mineralwasser zwar sogleich milchweiß getrübt, aber alsbald auch wieder hell und klar; ein Beweis, daß es ziemlich reich an freyer Kohlenstoffsaure ist, wodurch der eben nieder geschlagene Kalk sogleich wieder eingeschluckt wird; erst mit drey Theilen Kalkwasser blieb es milchicht. Die chemische Prüfung, welcher es jetzt unterworfen werden sollte, war die von Graf, in dessen

Versuch einer pragmatischen Geschichte der bayerischen und oberpfälzischen Mineralwässer u. u., empfohlne Analysirungsart. Heute sollten die Erscheinungen im zweyten Moment der Prüfung untersucht, und das Verhalten desselben gegen die Reagenzien, wenn es bis auf die Hälfte abgedampft worden, also der dritte Moment beobachtet werden. Ich sah, daß das im ersten Momente mit dem Mineralwasser vermischte Barytwasser und auch der salzsaure Baryt im zweyten Moment etwas weißgraulichen Bodensatz gemacht hatte; nach Graf zeigte diese Erscheinung auf Kohlenstoffsauren Natrum mit ein wenig Eisen. Das im ersten Moment durch äzendes Kali weißflocht getrübt Wasser war beym jetzigen zweyten Moment in seiner obern Hälfte hell, in der untern wolkicht weißlich, und das äzende Ammoniak, wodurch im ersten Moment das Wasser weißlich getrübt wurde, hatte jetzt die Seiten des Glases mit einem sehr zarten schmutzig-weißen Anflug beschlagen; (das äzende Ammoniak war wohl nicht von vollkommener Güte gewesen?) Beyde Erscheinungen verriethen nach Graf salzsaure Kalk- und Talkerde. Das Sediment vom blausauren Kalk war grau, und das darüber stehende Wasser blaulich-grünlich: dies zeigte auf Eisengehalt. Das salpetersaure Silber hatte im ersten Moment eine stark egalisirende Trübung verursacht, und im zweyten etwas schwärzlichen Niederschlag, wodurch, nach Graf, salzsaure Kalk- und Bittererde mit etwas Eisen angezeigt wurde. Die Galläpfeltinktur und auch das Galläpfelpulver hatten das Wasser sehr dunkelgelb gefärbt: sie verriethen also ein wenig Eisen. Das schwefelsaure

Kupfer hatte das Wasser im zweyten Moment schon grün gefärbt und einige Flocken darin erzeugt; zeigte also nach Graf auf Kohlenstoffsaures Natrium. Das salzpetersaure Bley hatte im zweyten Moment starken weißen Bodensatz gemacht, wodurch schwefel- und salzsaure Salze angezeigt wurden. Es waren noch mehrere Versuche angestellt worden, ich habe aber nur die Resultate dieser im Gedächtniß behalten, und gewiß sind es auch die vorzüglichsten. Während die Herren Brunnenärzte sich mit Aufzeichnung des Verhaltens ihres Wassers gegen die Reagenzen im zweyten Moment beschäftigten, und ihrem Gehülfen, dem wackern Provisor der Hofapothek zu Detmold, für die Zubereitungen zum dritten Moment, Aufträge gaben, war ich so dreist, einen Versuch von Cammeracten über diesen neuen Mineralbrunnen, der auf einem Nebentische lag, zu durchspähen; wahrlich, die Herren mußten sich der Wahrheit und Reinheit bewußt seyn, daß sie diese Annahme nicht bloß duldeten, sondern sogar über manche Punkte des Inhalts dieser Acten sich mit mir besprachen; z. B. über einige Versuche, eine ganz neue gehaltreichere Quelle zu erkohren, worauf besonders Scherf angetragen hatte, der die Hypothese zu begründen suchte: Meinberg habe mit Pyrmont und Dryburg eine gemeinschaftliche Werkstätte, wo die Natur die Mineralwasser dieser Cur-Orter bereitet, und ein gemeinschaftliches Flöß, aus welchem diese Wasser angelangt würden; in Pyrmont u. Dryburg liege die Werkstätte der Oberfläche näher, daher diese Mineralquellen nicht so manche Schicht von Thon, Mergel und Sand durchdrängen, also auf ihrem Wege

nach der Oberfläche nicht so viel von ihrem Gehalt absetzen müßten; Meinberg liege viel höher als Pyrmont und Dryburg, und habe viel mehrere aufgestaute todte Erdschichten unter sich; wolle man also da sich der Mineralquelle mit ihrem ursprünglichen Gehaltsreichtum bemächtigen: so müsse man sie in der Tiefe auffuchen. Mit aller Höflichkeit suchte man hierüber meine bergmännischen Kenntnisse zu benutzen, aber leider hatte ich nur deinen Titel usurpirt, und war nicht im Besitz der Realitäten desselben; ich handelte also klug, und gab die Wichtigkeit der Gründe für diese Hypothese zu. Du magst mich in aller Rücksicht entschuldigen, wenn durch deinen Versuch in Meinberg meine Verlarvung entdeckt wird, und diese Hypothese alsdann mit deinem Grubenlicht beleuchtet. Ich fand in den Acten auch eine schon im J. 1804 angestellte Analyse der in dieses Wasser gefassten Mineralquellen, zufolge welcher 48 Pfund derselben 790 Gran feste mineralische Bestandtheile lieferten; das Pfund also beynähe 16 Grane. In dem Berichte darüber war bemerkt, die Quantität dieses festen Gehalts sey allerdings nicht unbedeutend; nach Westrumb's Analyse enthalte selbst das, eine beträchtliche Reihe von Jahren so zahlreich besuchte alte Trink- und Badewasser zu Meinberg im Pfunde drey Grane fester Bestandtheile weniger, als dies neue; das Bad zu Brückenaue habe im Pfund nur 5 Gran festen Gehalts; das zu Freyenwalde u. Landek nur 2, zu Charlottenbrunn nur 3, das Immanuel nur 10, das Verdner kaum einen, das Lauchstädter 7, das Töplizer 9, das Wildunger Wasser nur 10, und das Spaawasser

nur 8 Gran festen Gehalts. Lies das doch dem Doctor M\* vor, der den Werth der Mineralwasser wie die Essigten nach dem Reichthum ihres Gehalts schätzt. Nach dieser Analyse besteht fast die Hälfte der festen Bestandtheile dieses Mineralwassers aus Salz oder schwefelsauren Salzen, und die andere Hälfte aus Kalk- u. Talkerde, einem beträchtlichen Theile Selenit und ungefähr einem halben Gran Eisenoxid. Als Erfahrungsbeweis, daß der Selenit die Heilkraft eines Bades nicht herabwürdiget, war eine Parallele aus den berühmten Bädern zu Pisa gezogen, die nach Santini auch  $9\frac{1}{2}$  Grane Selenit,  $4\frac{1}{2}$  Grane Erden und 8 Grane Schwefel und salzsaure Salze enthalten; eine Parallele, die wahrhaftig sehr zu Gunsten des neuen Mineralwassers zu Meinberg spricht! Wie gern wäre ich noch länger in Meinberg geblieben, wenigstens hätte ich die Vollendung der neuen Untersuchung abwarten mögen; aber unsere Schwester war mir bis Paderborn entgegengeeilet, ich mußte abreisen. Würde ich länger haben bleiben können: so hätte ich (Verzeihung) mein Facognito abgelegt, aber jetzt konnte ich mehr dadurch verlieren als gewinnen, das mochte ich doch nicht gern. Ich reiste also noch vor der Mittagsmahlzeit zwar von Meinberg ab, blieb aber in Gedanken die sieben Stunden nach Paderborn noch immer da. Dies neue Mineralwasser gehört offenbar so wie das Pyrmonter, das Deyburger und das alte Meinberger Mineralwasser in die Classe der salinischen Eisenwasser, und, nach seinem Gehalt beurtheilt, muß es auch in allen den Krankheiten heilsam wirken, für welche diese Classe von Mineralquellen sich eignet. Frey-

lich, so wie die ganze Classe der Reiz- und Stärkungsmittel in dem Arzneypothecath ihre verschiedenen Abfassungen hat, nach welchen der weise Arzt sie für jeden individuellen Krankheitsfall auswählt, und gegen diese Magenschwäche Eisen, gegen jene aber nur Quassiaholz gibt: so hat auch die Classe der salinischen Eisenwasser in ihrer Reiz- und Stärkungskraft verschiedene Grade; und wo der Grad der Reizungskraft des Spaawassers zur Heilung einer asthenischen Krankheit hinreicht: da wird der stärkere und eingreifendere Reiz des Pyrmonter nachtheilig wirken. Ich war ein wenig böse auf die Meinberger Brunnengäste, daß keiner von ihnen dem Publicum diese neue Bereicherung Meinbergs, nach dem Gesetzen der Brunnenspolitik, angekündigt hatte; denn offenbar läßt sich sowohl das ärztliche als das nichtärztliche Publicum selbst in seinem Urtheil u. Vertrauen in Rücksicht der Gesundbrunnen und Bäder sehr oft vom Reiz der Neuheit leiten; aber ich entschuldigte sie nachher wieder, denn ich hatte beyden den Mangel aller Anlage zur Charlatanerie sehr deutlich angefühlt. Eine Reihe bedeutender und lehrreicher Erfahrungen über die Wirksamkeit dieses neuen Mineralwassers konnten sie wohl noch nicht anführen, dazu war der Zeitraum seiner Existenz zu kurz, — und aus dem Gehalt desselben den Umfang und die Eigenthümlichkeit seiner Wirkungskraft zu construiren, dazu schienen sie mir zu wenig in die Mysterien der neuen ärztlichen Speculationsschule eingeweiht zu seyn. Dann ist ja auch die Heilsamkeit eines Mineralwassers nicht das einzige und Hauptbedingniß zur Frequenz der Brunnengäste an demselben; wahr-

Nach der Augenschein zeigt, daß kaum die Hälfte der Gäste der Brunnencur wegen nach Pyrmont kommen, und Vogel in seinen neuen Annalen des Seebades zu Doberan, 2tes Heft, sagt, daß von den 1206 Gästen, die im J. 1804 zu Doberan waren, nur 443 gehadet hätten. Hoses Spiel, Schaubühne, Concert, the dansant, der Glanz, der vom Besuch hoher Curgäste ausströmt u. s. w. sind für einen sehr großen Theil des Publicums ein mächtigerer Magnet, als die Heilkraft der Quelle, und wenn dieser Prunk und Rausch des Lebens anzieht, der weiß gewöhnlich auch seine Kranken Freunde zu bereden, aus der Quelle, an welcher diese Freuden der großen Welt in voller Blüthe stehen, Ströme für alle und auch für sie Genesung. Jetzt, im Zeitpunkt, wo die Reizmittel oder die antisthenische Heilmethode im Arzneereich den Thron eingenommen haben, sind natürlich die Brunnen und Bäder, welche nach der chemischen Analyse reich an thätigen und raschen Reizmitteln sind, auch die ersten des Reichs. Sie verdienen diese Würde; aber man darf sich durch sie nicht so sehr blenden lassen, daß man sie nur allein für hilfreich anerkennt; solche hohe Würden haben auch ihren eignen Wirkungskreis, ein Schwacher würde der Macht ihrer Wirksamkeit unterliegen; Du hast sie in Pyrmont gefühlt, und sie würde dich zu Boden gedrückt haben, hättest Du dich nicht aus ihrem Wirkungskreise entfernt. Doch ohne Scherz gesprochen; die alten Aerzte aus der Schule der Erfahrung, und die jungen aus den Hörsälen der Speculation stimmen darin überein: das Stärkungs- oder das Reizmittel muß dem Grade der

Schwäche oder der Asthenie und der Constitution des kranken Individuums angemessen seyn. Marcard sagt (Beschreibung von Pyrmont, B. I. Seite 297): der Pyrmonter Brannen habe, wo er uns zweckmäßiger Weise gebraucht werde, ungeachtet er nur einen Gran Eisen im Pfund enthalte, doch Wallungen, Beängstigungen, Aufsteigen des Bluts zum Kopf u. zur Brust verursacht; und Weikardt gesteht, daß sehr empfindliche Kranke, und die Vapenösen Schwindel, Aufblähung, Drücken im Magen, Beängstigungen vom Rückenauer wie von allen starken Stablwassern bekommen. Mancher Arzt scheint es nicht zu bedenken, daß jede Krankheit, zu deren Heilung insgemein die salinischen Eisenwasser empfohlen werden, Sicht, Hypochondrie, asthenische Magenbeschwerden, Krämpfe, Zuckungen, Gliederreißen u. s. w., wenn sie eine sehr erregbare Constitution befallt, stark reizende Einflüsse, es mögen Arzneien, Brunnen oder Bäder seyn, nicht verträgt, und daß ein geringer Grad von Schwäche und Asthenie durch zu heftige Reizmittel zu einem höhern aufgespannt werden kann. Bestimmen die Aerzte immer die Auswahl der Mineralquelle, zu der sie ihre Kranken schicken, nach dieser Maxime: so würden sie bey vielen ihrer Kranken auch Meinberg die ihm gebührende Gerechtigkeit widerfahren lassen. Gering und reizende salinische Eisenwasser haben den Vorzug, daß sie fast nie nachtheilig wirken, und daß der Gebrauch derselben die empfindliche zu erregbare Constitution nach und nach bis zu dem Grade umwandelt, wo sie die zur Heilung der Krankheit selbst vielleicht erforderlichen stärker reizenden Eisenwasser vertragen kann. Du,

mein lieber Bruder, brauchst also in diesem Sommer das Bad zu Meinberg, dein junger Doctor sage dagegen, was er wolle, er läßt sich durch die Frequenz der Gäste an den Mineralquellen zu sehr blenden! Du wirst dich auch lieber in dem hellern Mineralwasser zu Meinberg baden, als in den lauen trüben Bädern der gehaltreichern Mineralquellen, in welchen die durch das Kochen des einen Theils des Badewassers herausgetriebene Kohlenstoffsäure, die Erden und den Ocker, die in ihr aufgelöst waren, zurückgelassen hat, welche nun mechanisch darin herumschwimmen, und wie ich besorge, eben nicht schmeichelnd und wohlthätig auf die Hautnerven wirken; eingesogen können diese erdichten Substanzen auch nicht werden, sie scheinen mir also in den Bädern auf keine Weise unsern Körpern nützlich zu seyn. So viel würde ich dir, theuerster Bruder, nicht geschrieben haben, wenn ich nicht wüßte, du bedarfst Waffen zu dem Kampfe mit dem Doctor M\*\*, der mit mehreren Ärzten ein Urtheil gegen Meinberg hat. Den Herrn von H\*\* sende ich aber nicht nach Meinberg, sondern nach Pyrmont oder Dryburg; er ist durch die mancherley Genüsse des Lebens so erschlaft und seine Erregbarkeit so abgestumpft, daß nur ein stark ähnenstrendes oder reizendes Mineralwasser auf ihn zu wirken und ihm wieder etwas aufzuhelfen vermag; Du magst ihn von Meinberg aus besuchen, und ich hoffe, ihr werdet beyde mit eurer Cur zufrieden seyn.

#### Policey.

Ein nachahmungswerthes Mittel, einer Art von Betrügerey, welche nicht ganz selten ist, vorzubauen.

Die Königl. Preuss. Kriegs- und Do-

manienkammer zu Münster hat unter dem 6ten May folgendes Publicandum erlassen: „Da man Grund zu besürchten hat, daß der unglückliche Brand zu Sendenhorst fremde herumziehende Betrüger veranlassen werde, das Mitleiden wohlthätiger Menschen zu mißbrauchen, unter dem Namen Sendenhorster Abgebrannten zu collectiren, und den wirklich Nothleidenden (für welche durch eingeleitete Unterstützungen unter obrigkeitlicher Aufsicht und sonst möglichst gesorgt wird) dadurch Abbruch zu thun: so wird hierdurch die Ertheilung von Brandbriefen strenge untersagt, und alles einzelne Collectiren bey den im allgemeinen Landrecht Theil II. Tit. XX. §. 244. lq. verordneten Leibes- und Gefängnißstrafe verboten, allen betreffenden Behörden aber aufgegeben, dergleichen unbefugte Sammler im Detretungsfall zu arretiren und in das hiesige Zuchthaus abzuliefern.“

\*\*\*

#### Hülfe!

Criminaljustiz in einem gewissen kleinen Staate Westfalens.

Läßt man — wie schon in diesen Blättern gerügt worden — in Barsinghausen einen wahrscheinlichen Mord ununtersucht, in Rhetna-Wolbeck einen unbescholtenen Rechtsgelehrten in ein Armenfängerloch stecken: so macht man es doch in dem Ländchen, wovon hier die Rede seyn soll, noch anders, wenn gleich, an sich gewiß um nichts besser, als dort.

Hier werden Menschen, auf den Verdacht, daß sie wirkliche Criminalverbrecher seyn können, sofort bestraft, und die Untersuchung folgt dann hinterher. Werdend sie gleich nicht, wie walland in Frank-

reich a la Calas und Lally, gerädert und enthauptet, und nach Jahren bey veranlaßter Revision der Criminalacten zur Genugthuung öffentlich für unschuldig erklärt: so weiß man doch hier bloß Verdächtige, also mitunter Unschuldige, ja selbst schuldlose Kinder zu martern, indem man ihre Gesundheit durch ein langwieriges barbarisches Fasten u. s. w. untergräbt, und so vor der Zeit zum Grabe befördert. Und nun erst die Untersuchung! wenn der Grund zur Siechheit gelegt worden ist! Hier ein Factum als Beleg des Gesagten:

Heute sind es 6 Wochen und 3 Tage, als man einen wegen Diebstahls u. Einbruchs verdächtigen Menschen nebst seiner Frau aus ihrem Hauswesen hier auf dem Lande und dem Kreise mehrerer ihrer Kinder gerissen, eingekerkert, und, bis dahin an gute Kost gewöhnt, nun zu bloßem Brod und Wasser verdammt. Man trennte, wie gewöhnlich, beyde von einander. Indes waren die unglücklichen Kinder zu Hause, nur allein sich selbst u. der Barmherzigkeit der Dorfsbewohner überlassen. Nachdem sie so länger als 4 Wochen umhergeirrt waren, kamen endlich ein Mädchen davon von 8 Jahren mit ihrem 4jährigen Bruder zu dem Kerker der Mutter vier Stunden weit hergegangen, und verlangten weinend hineingelassen zu werden. Es geschah unter Aufsicht des menschlich fühlenden, diesen Tag die Wache habenden Besatzhabers. Nun wollte aber der Knabe nach Verlauf der kurzen Frist des gestatteten Besuchs die Mutter nicht wieder verlassen, umklammerte sie, und ließ sich mit ihr einschließen. Von diesem doch gewiß nicht schuldigen Kinde nahm man nachher weiter keine Notiz; es zehrte mit, nur

allein von dem seiner Mutter gereichten Brode, bekam so wenig als diese während 42 Tage reine Hemden, die ihnen erst nach dieser Zeit von dem 8jährigen Mädchen, der Himmel weiß woher? gebracht wurden. Und, um das Elend nun noch zu vermehren, und ohne Zweifel als Folge der Unreinlichkeit vom überhand nehmenden Ungeziefer und der unmenschlichen Art der Spelsung ward das Kind, welches ohnehin bey der Ankunft im Gefängniß schon schwach war, vor 8 Tagen sehr krank, und bekam einen Ausschlag über den ganzen Körper. Desungeachtet erhielt es nach wie vor von den unbarmherzigen Aufsehern nichts anders, als Wasser und Brod! und hätten sich nicht noch mitleidige Seelen im Städtchen gefunden, die den kleinen Kranken täglich mit etwas Suppe versorgt hätten: so wäreer wahrscheinlich schon jetzt als ein Opfer der Grausamkeit von hier geschieden, und dadurch der ihm zugefügten Qual entnommen.

Zu den Zeiten unserer Väter, als man die Humanität nicht so oft mit leeren Worten ankramte, als in unseren Tagen, bewährte man sie um so mehr durch Handeln! Man gab zu dem Ende nützliche, dem Geiste der Zeit angemessene, consequente Verordnungen, und nicht genug, sie zu geben, man hielt dann auch mit Nachdruck auf deren Befolgung. So wurde denn schon im J. 1600 befohlen — und selbst noch für unsere Zeiten, weil seitdem keine Abänderung erschienen ist, — „daß der Gefangene von Zeit der Gefangenschaft auf den achten Tag auf vorhergehende Denunciation und Ankündigung des peinlichen Gerichts vor dasselbe gestellt u. s. w.“

Wie paßt dieses auf den vorgekommenen Fall? Wahrscheinlich werden aus den vorgeschriebenen Tagen denn wohl noch Wochen werden! Denn der damalige Gesetzhgeber hat ja die sonst wachsamten Augen schon längst geschlossen.

Geschr. am 15ten May 1806.

### Miscellen.

Luther und eine kleine Empfehlung.

Ich erwartete bisher, eine kleine empfehlende Anzeige der Lebensbeschreibung Luthers vom Conr. Holtzhaus in diesen Blättern zu finden, aber bis jetzt vergebens. Das ist nicht ganz recht! Zwar bedarf dieses Büchelchen seiner Güte nach keine solche Empfehlung, aber es verdient eben seiner Güte wegen diese Bekanntmachung, damit es mehrere Leser erhalten. Die Reformation ist ein Werk, und Luther ein Mann, die es wohl verdienen, recht bekannt und geschätzt zu werden. Wir verdanken beyden so vieles, und Viele, selbst die sich nach ihm nennen, wissen nicht recht — was. Das angeführte Büchelchen leistet hierin viel in wenigen Bogen. Und dabey ist es so einfach, wie das Werk und der Mann, die es zum Gegenstande hat, und doch so anziehend geschrieben, daß man nicht gut aufhören kann, wenn man einmahl darin zu lesen angefangen hat. — Hätte ich darüber zu sagen, es sollte mir in jedem Hause, und für die etwas Heranwachsenden in jeder Schule gelesen werden.

Wer behaupten kann, ich hätte in dem

Lobe dieses Büchelchens gewindbentelt, der soll das Recht haben, von dem Red. dieser Blätter zu fordern, daß mein Name darin öffentlich genannt werde. Und Windbeutel heißt man nicht gern!

### Anzeige.

Der Unterricht auf der höhern Lehranstalt zu Lüdenscheid ist am 28sten May dieses Jahres eröffnet worden. Eine genaue Beschreibung dieser Anstalt wird nächstens dem Publicum vorgelegt werden von dem Rector derselben, Adolph Dietrich.

Lüdenscheid den 28sten May 1806.

### Empfehlung.

Allen respectiven Reisenden zeige ich hiermit ergebenst an, daß die seit langen Jahren von mir geführte Wirthschaft, auf der alten Kühlen genannt, jetzt diesem Hause gegenüber auf der neuen Kühlen von mir fortgesetzt wird. Gute und billige Bedienung werden diejenigen, die mich ferner mit ihrem Zuspruch beehren, zu ihrer Zufriedenheit bey mir finden.

Hilden am 1sten May 1806.

Friedrich Herminghaus.

### Kornverkauf.

Am künftigen Dinstag den 3ten Juny soll auf dem fürstlichen Fruchtboden in Dortmund eine Parthe Weizen, Roggen, Gerste, Hafer u. öffentlich verkauft werden, wozu Liebhaber eingeladen werden.

### Quittung.

Für Seiffenschmidt in Vlettenberg ist ferner angekommen: Den 24sten May 2 franz. Laubtblr. und aus Schwelm anonym 2 Rthlr. 42 Stbr. Die Summa der für denselben angekommenen Gelder ist am 18ten May mit 102 Rthlr. 41 3/4 Stbr. an Hrn. Pastor. Kleinschmidt in Vlettenberg gesandt worden. — Für den einarmigen Lütz ist am 24sten May 1 Rthlr. 30 Stbr. ebenfalls aus Schwelm von obigem Geber gesandt.

(Sieben eine Extra-Beylage.)

Dortmund, in der Exped. des Westf. Anzeigers.  
(Buchdruckerey und Buchhandlung der Gebrüder Mallinckrodt.)

Extra-Beylage  
zum Westfälischen Anzeiger No. 43. 1806.

---

Die J. A. Hesselmannsche Buchhandlung in Unna macht den Freunden der Litteratur ergebenst bekannt, daß das Verzeichniß der in der Ostermesse 1806 erschienenen Bücher, welches unter der Presse ist, in einigen Wochen fertig seyn und alsdann gratis ausgegeben werden wird. Auch besorget sie alle Aufträge im litterarischen Fache und liefert die nicht vorräthig habenden Artikel, binnen 2 bis 3 Wochen, im Ladenspreise ohne die geringste Erhöhung frey bis Unna. Sodann bittet sie ihre Freunde und Gönner, so wie sämtliche Bücherliebhaber in Dortmund und der dortigen Gegend, welche nicht oft Gelegenheit nach Unna haben, ihre Bücheraufträge, unter der Handlungs-Adresse hierhin, an die Behausung des Hrn. Buchbinders K o m b e r g in Dortmund abgeben zu lassen und prompte Besorgung zu gewärtigen.

Zur Beantwortung mehrerer Nachfragen von Religionslehrern wird bekannt gemacht, daß in einigen Wochen der  
» Katechismus der christlichen Lehre; zum Gebrauche in den evangelischen Kirchen und Schulen zur größern Faßlichkeit verändert von dem Herrn Consistorial-Rath und Prediger Busch zu Dinker bey Soest, im Verlage der J. A. Hesselmannschen Buchhandlung zu Unna «  
erscheinen wird.

Zu einer richtigern Beurtheilung dieses Lehrbuchs wird mit Hinweisung auf die Vorerinnerung vorläufig bemerkt, daß dieses Lehrbuch nur eine veränderte Ausgabe des Hannoverschen Landes-Katechismus ist, worin alle diesem Katechismus vorgeworfenen Fehler möglichst vermieden, alles, was nicht zunächst zur Erweckung eines christlichen Sinnes und Wandels dienen kann, ausgelassen, und manche, in den ältern Ausgaben übersehene wichtige, moralische Begriffe und Deutungen ergänzt worden sind. Dieses Lehrbuch soll mehr als ein dürftiger Leitfaden seyn, und doch durch die möglichste Kürze sich Lehrern und Schülern empfehlen. Es kann sehr gut in die Stelle der ältern Ausgabe geschoben werden, ohne da, wo der Hannoversche bisher schon gebraucht wurde, eine neue Katechismusstener nothwendig zu machen; aber auch als ein neues Lehrbuch kann es angesehen und eingeführt werden. Die Liederverse sind gleich den Antworten, wozu sie gehören, beygedruckt worden.

Der Ladenpreis wird 3 ggr. seyn, bey Bestellungen von 50 und darüber das Exemplar aber nur 2 ggr. kosten. Briefe und Gelder erwarten wir bey diesem so äußerst geringen Preise indessen postfrey.

In der J. A. Hesselmannschen Buchhandlung in Unna sind folgende neue Schriften zu haben:

- Weissens, Ch. F., Selbstbiographie. Herausgegeben von G. E. Weiss und dessen Schwiegersohn C. G. Fritsch. Leipzig. 1 Rthlr. 16 ggr.
- Vorzeichnungen von 108 Medaillons, zu Hand- und Taschentüchern, Hemdern, Tisch- und Bettzeugen. Mit Kpfen. Leipz. 2 Rthlr.
- Dolz, Katechetische Jugendbelehrungen über moralische und religiöse Wahrheiten. 18 u. 28 Bändchen. Leipz. 1 Rthlr. 8 ggr.
- Bruchstücke aus der griechischen Geschichte vom Jahr 559 nach Roms Erbauung. 16 ggr.
- Der Ameisen- und Wäckenkrieg, von Balthasar Schnurr Lendstebel. 12 ggr.
- Aretin, Ch. von, Theorie der Mnemonik. 4 ggr.
- Attila, der Held des 5ten Jahrhunderts. 4 ggr.
- Schlesien wie es ist. 2r Th. 1 Rthlr. 8 ggr.
- Richter, Jean Paul, Flegeljahre. Eine Biographie. 48 Bändchen. 1 Rthlr. 12 ggr.
- London und Paris, 8ter Jahrgang oder für das Jahr 1805. Der Jahrgang 6 Rthlr. 8 ggr.
- — 9r Jahrg. oder für 1806. 16 Stück, der Jahrg. 6 Rthlr. 8 ggr.
- Zeitung für die elegante Welt für das Jahr 1806. 6 Rthlr.
- Bildungsblätter oder Zeitung für die Jugend für das Jahr 1806. 8 Rthlr.
- GutsMuths Bibliothek der Pädagogischen Literatur für das Jahr 1806. 4 Rthlr. 12 ggr.
- Reichsanzeiger für 1806 in monatlichen Heften 4 Rthlr.
- Hochheimers praktisches Haus- und Handwörterbuch für Hausväter Oekonomen, Künstler u. 2 Thle. 2 Rthlr. 8 ggr.
- Journal für Kinder, Eltern und Erzieher, von Vertuch und Funke, in 2 Abtheilungen der Jugendfreund und Rathgeber mit Kupfern. 1r Jahrgang in 12 Doppelheften broschirt. gr. 8 für 1806. 6 Rthlr. 8 ggr.
- Voigt's, J. G., Magazin, für den neuesten Zustand der Naturkunde, mit Rücksicht auf die dazu gehörigen Hülfswissenschaften. 1806, der Jahrg. 12 Stücke. 4 Rthlr.
- Vertuchs, F. J., Bilderbuch für Kinder, mit ausgemahlten Kupfern Nro. 90. 16 ggr.
- Funke, Text dazu Nro. 90. 4 ggr.
- Garten-Magazin, allgemein deutsches oder gemeinnützige Beyträge für alle Theile des praktischen Gartenwesens, 3r Jahrg. für 1806 mit ausgemahlten und schwarzen Kpfen. Der Jahrgang 12 Stücke. 6 Rthlr.
- Bataille bey Austerlitz, genannt die Bataille der drey Kaiser, in Musik gesetzt auf das Piano Forte. 1 Rthlr.
- Annalen, allgemeine medizinische, des 19ten Jahrhunderts, für das Jahr 1806. 4 Rthlr. 8 ggr.